



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1741

LXIX. Von dem unglückseeligen Stand des jenigen, der die Unsterblichkeit der Seel nit ungezweifflet glaubet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49484)

sichkeit einzig allein dahin dienen möge,
ihn allzeit zu loben, allzeit zu lieben.

LXIX. Unterricht.

Unglückseliger Stand deren jenigen,
welche die Unsterblichkeit der Seele
nit ungezweifelt glauben
wollen.

IX Tag.

Damit du dir recht lebhaft einbilden
könnest den unglückseligen Stand ei-
nes dikkfalls ungläubigen Menschens, be-
trachte diese drey Wahrheiten. Der Un-
glaub dieser Unsterblichkeit nimmet erstlich
den Anfang von grossen Sünden. Stür-
get andertens in grosse Sünden. Und
drittens macht er auch den Menschen ver-
stocket in grossen Sünden. Welches so
viel gesagt ist, als: dergleichen Mensch
hat die Hölle schon recht verdient, und
wirds noch mehr verdienen, und wird auch,
ohne sonderlicher, wunderbarer, außser-
ordentlicher Gnad Gottes, ewig zu Grund
gehen.

1. Es entspringet diese Unglaubigkeit
von grossen Sünden. Du wirst mir kei-
nen ehrlichen Menschen finden, der auf-
merckfamer Weiß zweiffle, oder nur ge-
neigt seye zu zweiffeln an obgemeldter

Wahr-

Wahrheit. So gar ein Sünder, der ihm
 selbst helfen will, der sich ein wenig um
 sein Heyl bewerbet, der, wann er aus
 Zerbrechlichkeit gefallen ist, sich bemühet
 wiederum aufzustehen, der mit einem
 Wort nit gar in dem Abgrund der Sünd
 will liegen bleiben, lasset sich in einen sol-
 chen Unglauben nit hinein. Ihme selbst
 einrathen, sich selbst überreden wollen,
 daß die Seel nit unsterblich seye, ist viel-
 mehr ein Irrthum des Willens, als des
 Verstands. Der böse Will thut dem
 Verstand einen Zwang an, und verleitet
 oder vielmehr dringet ihn, etwas zu glau-
 ben, welches ihne in der That selbst, so
 viel immer er sich bemühet, niemahlen
 vollends bereden oder beruhigen kan. Da-
 rum auch in Heiliger Schrift dieser Irr-
 thum kein Unwissenheit, sondern ein Bos-
 heit genennet wird. Im Buch der Weis-
 heit werden gewisse gottlose Leut eingefüh-
 ret, welche bey sich selbst also reden, un-
 ser Leben seye aus Nichts herkommen,
 und werde wiederum zu Nichts werden:
 und wann der Lauff dieses Lebens vollens-
 det, bleibe von uns nichts über, gleich-
 wie wir zuvor nichts gewesen seynd. Quia ex Sap. 2.
 nihilo nati sumus, & post hoc erimus, tan- 2. 3.
 quam non fuerimus. Dann wir seynd
 aus nichts gebohren, und werden hers-
 nach seyn, als wann wir niemahl ge-
 wesen wären. Unser Seel seye ein Aus-
 Dämpfe

Dämpffung, die mit einem Blasen von der Nasen ausschwindet; quoniam fumus flatus est in naribus nostris. Sie seye ein warmes Füncklein, so unsern Herzen die Bewegung gibet: wann selbes ausgelöschet, seye unser Leib ein Aschen, und der Geist werde zerstreuet werden, gleich einem ringen Lüfftlein. Et sermo scintilla ad commovendum cor nostrum: qua extincta cinis erit corpus nostrum, & spiritus diffundetur tanquam mollis aer. Mit diesen und dergleichen Gleichnissen fahren sie fort, ihren Irrthum zu erklären. Also haben sie gedencckt, sagt der H. Geist, und geirret. Hæc cogitaverunt, & erraverunt. Wer ist aber Ursach ihres Fehlers gewesen? wie seynd sie in diesen Irrthum gefallen? Vielleicht aus Unwissenheit? ganz und gar nit. Einzig und allein ihre eigne Bosheit hat sie verblendet. Excæcavit eos malitia eorum.

2. Drey starcke Anmuthungen aber pflegen vor allen anderen den Menschen in diese boschafftige Blindheit hineinzustürzen, wann man sie über Hand nehmen und einmahl den Meister im Herzen spielen lasset: nemlichen die gar zu grosse Regierd zu denen Bollüsten, zu denen Reichthumen, zu der Rach. Wann eine aus diesen dreyen einmahl Platz findet und festen Posto fasset in dem menschlichen

chen Herzen, so wird ein Seel, die sich
 solcher Tyrannischen Herrschafft freywil-
 lig unterwirfft, eben da sie sich darinnen
 belustet und ersättiget, bitterlich gequälet,
 weil sie nebenbey der Glaub von ewigen
 Dingen nit ruhen lasset: sie möchte gern
 in beständigem Besiz ihrer lasterhafften
 Vergnügenheit bleiben; weil sie aber er-
 fennet, daß ein ewige Straff darauf ge-
 schlagen, so wird sie über die massen bes-
 unruhiget: hiemit fanget sie an nit viel
 mehr zu achten, wann auch die Seel den
 Leib nit überlebte, sondern wäre ihr we-
 nig daran gelegen, wann sie samt dem
 Leib aufgienge: nur damit sie, so lang dies-
 ses Leben währet, sich immer in ihrer Nach-
 in ihrem ungerochten Gut, in ihren ver-
 bottenen Wollüsten ergößen kunte. Nach
 und nach gibt sie ihrer bösen Neigung Ge-
 hör, welche ihr vorbildet, es gebe nach
 diesem kein anderes Leben; sie fanget an
 mit freyem Willen daran zu zweifeln; sie
 sinnet nach auf unterschiedliche Ursachen,
 damit sie ihr selbst diesen Irrthum glaub-
 würdig mache: endlich, weil der Willen
 in seinen sündhafften Begierden fest be-
 harret, wird auch der Verstand überfal-
 len und gleichsam bezwungen, den Un-
 glauben von Unsterblichkeit der Seelen
 anzunehmen: und dieses daher, weil es die
 Seel, die in das Laster schon verliebt und
 versenckt ist, also haben will.

3. Alle diejenige, so der menschlichen Seel die Unsterblichkeit abgesprochen, seynd auf solche Weiß gleichsam von Schritt zu Schritt in diesen elenden Irrwohn verfallen. Gleiches Unheyl zu vermeiden, gehe nun in dein Gewissen, und betrachte wohl, ob du nit in deinem Herz ein gar zu starck anklebende Sünd wahrnehmest mit welcher dir schier die Händ gebunden und dein Freyheit gehemmet zu seyn scheinet. Betrachte, ob du an denen Warnungen des eigenen Gewissens nit ein starckes Abscheuen empfindest; Ob du dich nit weigerest oder entziehst, wo Gelegenheit wäre anzuhören oder zu lesen solche Wahrheiten, durch welche dir dein Gewissen möchte gerühret werden: ob nit gern Gehör gebest schmeichlenden und ringsinnigen Ansprachen, durch welche du erkeckel wirst, leichter Dingen zu gedencen, dein Sünd werde ungestrafft bleiben. Wann du also beschaffen wärest, so stundest du schon würcklich auf dem Spiz gestürzt zu werden, und dich vollends überreden zu lassen, du habest ein Seel gleich anderen Thieren; und wann auch darbey der Willen ist, gleich dem Vieh in Bollüsten zu leben, so bist du leicht auf die Meynung zu bringen, dein Seel seye sterblich, wie die Seelen des unvernünftigen Viehes. Sage deinem Gott demüthigen Danck, daß er, obwohlen du so vielmahlen gesünd

sündiget, dannaoh den Glauben dieser Wahrheit noch in deinem Herz erhalten habe. Bitte ihn, daß er selben allezeit in dir lebhaft mache und beständig bewahre, damit dieser Glaub auch sein Krafft zeige, und in dir ein beharrliche Befeh- rung auswürcke.

4 Betrachte zum anderten, daß dieser Unglaub nit allein aus grossen Sünden entspringet, sondern auch noch darüber zu grossen Sünden anführet. Der weise Salomon hatte beobachtet die grausame Laster, welche seiner Zeit auf der Welt im Schwung waren, die Gottlosigkeit anstatt des Gerichts, die Bosheit anstatt der Gerechtigkeit.

Vidi sub sole Eccli. 3.

in loco iudicii impietatem, & in loco iustitiae iniquitatem. Hierüber ganz erstau- net, rufft er auf: Wie getrauen sich die Menschen in ein so grosse Bosheit sich hinauszulassen, indem doch gewiß ist, daß Gott den Gerechten und Gottlosen richten, und je einstens die Zeit an- kommen werde, wo ein jeder seinen Lohn empfangen wird? Justum & impium iudicabit Deus, & tempus omnis rei tunc erit. Hernach da er die Ursach solcher Unbesonnenheit suchte, hat er be- funden, daß diese Thorheit der Gottlosen aus einer falschen und irrigen Meynung entspringe, da sie ihnen einbilden, es ster- ben die Menschen eben auf solche Weiß,
wie

wie das Vieh zu Grund gehet, und, so
 viel das Ende dieses Lebens betrifft, seye
 es bey Menschen und Vieh ganz gleich.
 In der That solten sie bedenckt haben,
 daß Gott dem Menschen so wohl, als dem
 Vieh, den Tod darumen aufgesetzt habe,
 damit uns der Glaub des zukünfftigen Le-
 bens zum Verdienst gereiche. Diese Ver-
 blindte aber erstrecken diese Gleichheit des
 Tod. Ends beyder Theilen über das ge-
 bührende Ziel; und gleichwie sie sehen,
 daß Menschen und Vieh gleicher Dingen
 von dem Tod hingerafft werden, wollen
 sie daraus unrechtmäßig schliessen, daß
 auch die menschliche Seel nach dem Tod
 nit mehr leben werde. *Dixi in corde meo
 de filiis hominum, ut probaret eos Deus,
 & ostenderet similes esse bestiis: idcirco
 unus est interitus hominis, & jumentorum,
 & æqua utriusque conditio. Sicut
 moritur homo, sic & illa moriuntur. Simi-
 liter spirant omnia, & nihil habet homo
 jumento amplius. Und wann schon der
 gleichen böshaffte Menschen durch ein
 wollüstiges Leben nit ganz und gar einem
 so grossen Irrthum beyzupflichten verlei-
 tet werden, auß wenigist begunnen sie
 diese Wahrheit in Zweifel zu ziehen. *Omnia
 pergunt ad unum locum: de terra facta
 sunt, & in terram pariter revertuntur.
 Quis novit, si spiritus filiorum Adam ascen-
 dat sursum, & si spiritus jumentorum descen-
 dat**

dat deorsum? Alle Ding gehen dahin zu einem Ort. Sie seynd von der Erden gemacht, und kehren alle zugleich wiederum zur Erden. Wer weiß, ob der Geist der Kinder Adams in die Höhe hinauf fahre, und ob der Geist des Viehes hinunter fahre?

5. Durch diesen Irrwohn wird auf einmahl aufgehelt alles dasjenige, was den Menschen von dem Laster abschrecken, oder zur Tugend anleiten kan: er hat keinen Zaum mehr, der ihn vom Bösen abhalten könne; keinen Sporen, der ihn zum Guten antreibe; Forcht und Hoffnung liegt zu Boden. Dahero man kein Acht auf die Tugend hat, als von welcher die unbändige Gemüths-Neigung abhältet: Man hanget, ja lauffet allem Ubel nach, zu welchem die verderbte Natur einladet, und anreizet. Was haben jene, welche in dem Buch der Weisheit über ihren Lebens-Grund, als wann die Seel sterblich wäre, bitterlich weinend und jammernend eingeführt werden, was, sage ich, haben sie für einen Entschluß aus dieser Irr-Lehr herausgezogen? Kommet, sprachen sie, laßt uns gemüßten deren Güteren, die wir haben: Laßt uns geschwind und hurtig der gegenwärtigen Lustbarkeiten gebrauchen. Ve-

Sap. 9:

ut-

M
L. P. Calizo, S. J. Dritter Theil,

utamur creatura, tanquam in juventute celeriter. Lasset uns Wein trincken, und von wohlriechenden Salben erfüllet werden. *Vino pretiolo & unguentis non impleamus.* Siehe, woher die Schlemmerey und Wollüstigkeit komme. *Et non praterat nos flos temporis.* Die Blüthe dieser Zeit soll uns nit entgehen. Siehe, woher es rühre, daß man ein Kurze weil nach der anderen suche, und keinen anderen Gedancken fasse, als nur von lustig und frölich seyn. *Nemo nostrum exfors sit luxuria nostra.* Keiner aus uns seye von unseren Leibs, Lüsten ausgegeschlossen. Siehe, woher die Ausgelassenheit und Geilheit entspringe. *Opprimamus pauperem justum, & non parcamus vidua.* Laßt uns den armen Gerechten unterdrucken, und der Wittwen nit verschonen. Siehe den Mißbrauch eigener Macht in Unterdrückung der Armen und Wittwen. *Nec veterani revereamur canos multi temporis.* Wir wollen kein Ehr erzeigen den grauen Haaren des Alten, der lange Zeit gelebet hat. Siehe, ein muthwillige Verachtung so gar des hohen Alters. *Sit fortitudo nostra lex justitia.* Unser Stärck soll das Gesetz der Gerechtigkeit seyn. Siehe, ein Menge der Ungerechtigkeiten, welche der Gewalt veranlasset. *Circumveniamus justum, quoniam inutilis est nobis*

bis, & contrarius est operibus nostris. Lasset uns den Gerechten hintergehen, dann er nutzt uns nichts, und ist unsern Wercken zuwider. Siehe da, falsche Laster, Reden, und Verfolgungen. Et impropriet nobis peccata legis. Die Ubertretung wider das Gesetz verweist er uns. Siehe, den Haß aller Bestrafung, und billiger Wahrnüssen. Gravis est nobis etiam ad v. dendum; quoniam dissimilis est aliis vita illius. Er ist uns auch beschwerlich, daß wir ihn vor den Augen sehen; dann sein Leben ist dem Leben anderer Leuten ungleich. Siehe auch den Haß wider alle Liebhaber der Gerechtigkeit und Frommheit. Alle diese, so viele und grosse Sünden erfolgen aus der gottlosen Meinung, daß die Seel nit unsterblich seye, daher sie weder ein Straff fürchten, weder einen Lohn hoffen. Excavavit eos malitia eorum, & nescierunt sacramenta Dei, neque mercedem speraverunt iustitiae. Ihre Bosheit hat sie verblindet, und sie verstehen die Geheimnissen Gottes nit: sie hoffen auch nit auf die Belohnung der Gerechtigkeit, und wollen nit glauben, Gott habe den Menschen erschaffen, daß er nit kan vernichtet werden. Deus creavit hominem inextinguibilem.

6. Betrachte aber weiter, daß die bißhero abgezählte Sünden, so schwer als

M 2

ne

sie immer seynd, dannoch durchaus von
 anderen noch weit grösseren Sünden über-
 troffen werden. Mit glauben, daß die
 Seel unsterblich seye, ist die grösste und
 ärgste aus allen Ketzereyen. Gewiß ist
 es, daß diese Meinung den Menschen in
 dem Unglauben so weit hinaus auf die
 Spitze führe, als ihn kein andere Ketzerey
 führen kan. Andere Ketzereyen wol-
 len vielleicht ein oder anderes Buch der
 Heil. Schrift nit annehmen, und ver-
 laugnen einen oder anderen Artickel des
 Heil. Glaubens. Diese Irr-Meinung
 aber, wann sie bestehen will, muß folgen-
 lich alles verlaugnen, so viel nur heilig
 und geoffenbaret ist. Sie stoffet um und
 verschmähet alle Bücher der Heiligen
 Schrift, weilen in allen Büchern dersel-
 ben Sonnen-klare Proben und Beweise
 thümer dieser Unsterblichkeit anzutreffen
 sind. Sie verleitet den Menschen auch
 zu verlaugnen alle Heilige Sacramenten;
 dann zu was solten diese nugen, wann
 die Seel nit länger, als der Leib leben
 solte? Sie führet an zu verlaugnen das
 Fegfeuer, den Himmel, die Höll; dann
 wann die Seel samt dem Leib stirbet, so
 darff sie auch nit vor Gericht gestellet wer-
 den, nit in die Höll verdammt werden,
 nit in den Himmel geruffen werden, nit
 in dem Fegfeuer gereiniget werden. Sie
 bringet so weit, daß man verlaugnet alle
 Heilige

Heilige, die Seeligste Jungfrau, ja Christum Jesum selbst unsern Herren. Alle diese seynd gestorben, und haben Seelen gehabt, wie wir: so seynd sie dann auch alle hin, wann die Seel mit dem Leib absterbet.

7. Ja dieser böshaffte Irrwohn zwinget endlich so gar auch Gott selbst zu verlaugnen, und ihm ein thorrechte, gottlose, lästerliche Einbildung zu machen von einem tummen, und danckbahren, ungerichten Gott, wie wir in vorgehender Abredung betrachtet, bey dem Ausspruch des Heil. Petri. Deus justus est: ergo anima immortalis est. Gott ist gerecht: so muß dann folglich die Seel unsterblich seyn. Diese und dergleichen Ungeheur sollen in dir Schrecken und Abscheuen verursachen: und ich wünsche, daß du daran erschrickest, wann du schon ein gut Catholischer und frommer Christen-Mensch bist, und von dergleichen Irrthum ganz weit entfernet. Dieser Abscheu und Schrecken haltet dich an, desto eifriger deinen Gott, die Jungfräuliche Mutter, und die Heilige zu verehren. O mein Gott! jene blinde Menschen, welche der menschlichen Seel die Unsterblichkeit absprechen, führen ein gar zu verächtliche, ja ungerechte Meinung von dir: sie begehen ein grosse Unbild wider dein Gerechtigkeith, wider dein Treue, wider dein

dein Danckbarkeit. Ich wüßte von Herzen, daß ich wider sie, zu ihrem Nutzen, und anstatt ihrer, dein grosse Glori in der ganzen Welt predigen und anrühmen kunte. Du, O mein Gott, bist ein gerechter, ein getreuer, ein danckbarer Belohner: Du bist heilig, du bist alle Vollkommenheit, alles Gute: und gleichwie ich dich als einen solchen erkenne, also lobe und liebe ich dich, und verlange inbrünstig, daß dich mit mir erkennen, loben und lieben alle vernünftige Geschöpf. Ich liebe, lobe, und verehere auch dich, O seeligste Mutter meines Gottes, und erkenne dich als ein Königin aller Dingen. Und auch euch, alle liebe Heilige Gottes, die ihr mit Christo im Himmel regieret: niemahl werde ich nachlassen euch anzuruffen. Euch aber liebe ich, ihr heilige Seelen im Fegfeuer: niemahl wird ich aufhören, euch mit meinem armen Gebet beyzuspringen.

3. Betrachte endlich, wie der Unglaube von Unsterblichkeit der Seel den Menschen verharte und verstockt mache. Eben darum, wann der Gottlose siehet, daß die Lasterthaten nit gleich gestrafft werden, sobald sie begangen worden, wird er noch kecker sich in alle Bosheiten zu versencken. Etenim quia non profertur cito contra malos sententia, absque timore ullo filii hominum perpetrant mala.

Seele. 3.

Dank

Dann dieweil das Urtheil wider die Böse nit alsobald ausgesprochen wird, so thun die Menschen Kinder Böses ohne einige Forcht. Was ist anzufangen mit deme, der da vermeint, die Laster werden ungestraft bleiben? Auf was Weiß und Art willst du ein solche Seel gewinnen, und von der Sünd zuruck halten? Willst du dergleichen Menschen ein Forcht und Schrecken einjagen? er glaubt aber weder ein Gericht, weder ein Höll, weder ein Ewigkeit. Willst du ihn mit der Hoffnung aufmuntern? Er glaubt weder eine Belohnung, weder einen Himmel. Willst du ihn durch die Liebe aufrichten? Wie kan er aber einen Gott lieben, auf den er mehr nit haltet, als auf ein gypsenes Götzenbild? Der gütigste Gott, sagt Isaias, wird zwar solche Seelen noch einladen zur Neu und Buß. Et vocabit Dominus Deus exercituum in die illa ad fletum & ad planctum; Und der Herr der Gott der Heerschaaren wird an selbigem Tag ruffen zum Weinen und Klagen. Ad calvitium & ad cingulum sacci, zum Haars Abscheren, und Ungürten des Bußsacks. Diese verstockte Seelen aber, werden erst lustig leben wollen. Et ecce gaudium & letitia: occidere vitulos & jugulare arietes, comedere carnes & bibere vinum, Und sihe, da ist Freud und

Isa. 22
12.

M 4 Fröhe

Fröhlichkeit: Kälber tödten und Widder schlachten, Fleisch essen und Wein trincken. Morgen, sagen sie, müssen wir sterben: Also dann, Was für einen Entschluß sollte dieses alsdann mit sich bringen? Von rechts wegen sollte nur dieser Entschluß gemacht werden: Also, dann wollen wir unsere Sünden mit Ernst und Eifer bereuen; wir wollen Gott um Barmherzigkeit bitten; wir wollen Buß würcen, dem Herrn für unsere Missethaten. Genugthuung leisten.

S. Climac.
lib. de
Gradibus.
grad. 6.

9. Ein solchen Entschluß hat gemacht jener Einsiedler auf dem Berg Horeb, von welchem der Heil. Johannes Climacus redet. Dieser Unglückselige hatte in der wüsten Einsöde gelebt, aber mit sehr großer Lauidigkeit, und gar weniger Obsorg auf sein eigne Seel. Hierüber erkranket und verstorben bliebe er ein ganze Stund also todt liegen. Nach welcher er wieder um zum Leben gekommen, und die anwesende Einsiedler, unter welchen auch Climacus, welche herzu gekommen waren dem Kranken zu dienen, den Sterbenden zu stärcken, den Verstorbenen zu begraben, diese, sage ich, bate er, sie möchten alle von ihm abtreten: Hierauf hat er das Thürclein seiner Clausen mit Steinen vermauret, und hernach zwölf ganze Jahr kein andere Nahrung mehr ge-

nommen, als allein Brod und Wasser: er hat mit niemand mehr ein Wort geredet: nit die mindiste Ergözung mehr zugelassen, sondern ware immerzu vertiefft, in Betrachtung des jenigen, was er in jener Stund gesehen und erfahren hatte: sein Angesicht ware allzeit voller Erstaunung, und das Herz voller Busfertigkeit. Da er endlich den anruckenden Tod vermerckte, eröffnet er die Clausen, lasset den H. Climacum und andere Einsiedler wiederum vor sich, endet sein langes Stillschweigen, und sagt: Glaubet mir, geliebte Brüder: der einmahl erfahren hat, was das Sterben seye, und selbes bey der Gedächtnuß behaltet, dem ist nit möglich, daß er sich wiederum in ein Sünd einlasse. Nemo, qui mortis memoriam agnoverit, peccare unquam poterit.

10. Einen gleichen Entschluß hat auch gemacht der Heil. Bruno, als er sich mit sechs Schuhl-Respannen und vertrauten Freunden zu Paris in der Kirchen befande, da ein verstorbner vornehmer Doctor in der Baar sich aufrichtete, und sagte, er sey angeklagt worden. Den folgenden Tag wiederum, er seye gerichtet worden; den letzten Tag aber mit einer verzweifelt, und erschröcklichen Stimm aufgerufen, er seye verdammt worden. Auf dieses hat Bruno samt seinen Cammeraden einen solchen Schrecken gefaßt ab dem,

M 5 was

was einer Seel nach dem Tod begegnen kan, daß sie alsobald gesamter Hand die Welt und alle irrdische Hoffnungen mit dem Rücken angesehen, und in die wilde Wälder von Savoyen und Dauphiné sich verschlossen, alldorten ein einsames und strenges Buß-Leben zu führen. Dieser heilsamen Betrachtung dessen, so sich nach dem Tod zutraget, haben wir zu danken den Heiligen einsamen und Welt-berühmten Carthäuser-Orden, welchen Bruno mit seinen sechs Cammeraden gestiftet hat. Auf solche Art sollen die Entschluß beschaffen seyn, welche aus Betrachtung des Todes gefaßt und herausgezogen werden. Dergleichen Entschluß aber wird derjenige nit machen, welcher dafür haltet, die Seel seye auch sterblich, wie der Leib. Morgen müssen wir sterben: also dann, schliessen die Gottlose, wollen wir uns heunt lustig machen, weil morgen alles wird aussenn. Comedamus, & bibamus; cras enim moriemur. Lasset uns essen und trincken; dann morgen werden wir sterben.

II. Was wird aber auf ein solche Folge und verzweiffelten Entschluß heraus kommen? Dieses wird heraus kommen, sagt der Prophet, daß sie sich niemahl bekehren, weder Verzeihung ihrer Bosheit erhalten werden. Et revelata est in auribus meis vox Domini exercituum: si di-

mitte-

R. cit. loc.
v. 13.

mittetur iniquitas hac vobis . donec moriamini. Aber in meinen Ohren ist diese Stimm des HErrn der Heerschaaren entdeckt worden : diese Missethat wird euch nit vergeben werden, biss ihr sterbet : das ist, darinnen werdet ihr sterben. Alsdann werden sie mit ihrem grösten Schaden erkennen, daß die Seel unsterblich seye, wann sie mitten in denen grausamsten Flammen der Höll den Tod wünschlen werden, und nit mehr sterben können. Dieses bezeuget uns ein muthwillig- und vermessener Mensch in Franckreich, welcher aus Höll und Teufflen nur ein Gelächter triebe, und seinen Cammeraden in dem Birchshaus zum Gauffen Herz machte mit dieser verfluchten Grund-Regul, daß mit diesem Leben alles zugleich aufgehe : und ich, sagte er, wer mir diese meine Seel will abkauffen, dem gib ich sie um einen Becher Wein. Sodann? sagte ein junger Kerl, der eben darzu kame, sodann ist es dir Ernst? um einen so wohlfeilen Preiß will ich dir dein Seel abkauffen. Der Kauff wird ausgemacht, der Becher Wein auf den Tisch gebracht, und wacker darauf gesoffen. Aber nachdem es ausgezechet ware, da veränderet der verstellte Kerl, so ein Teuffel war, sein Gestalt, und sagte mit einem erschröcklichen Angesicht : Wann man ein Pferd verkaufft, gehört der Zaun auch

Caesarius
apud Bal-
lar. Prat.
Spir.

auch in den Kauff: dein Seel hast du mir verkaufft, so nimme ich den Leib auch mit. Komme derowegen mit mir, so kanst du sehen, ob die Seel unsterblich seye, ob es einen Teuffel oder Höll gebe. Mit diesen ergreiffet der Teuffel den Unglückseligen, führt ihn im Angesicht aller Gegenwärtigen durch den Luft fort, und ist darvon nichts mehr gesehen worden.

Henricus
in Specu-
lo.

12. Ebdiese Meinung hatte auch ein Fürst, und bekennte es klar, als sein fromme Frau ihn batte, er möchte doch auf sein Seel gedencken, daß er nit ewig verdammt werde. Was für ein Seel antwortete er, was für ein Seel? das andere Leben, die Unsterblichkeit, das Segneur, die Höll, sagte er weiter, seynd nichts als lauter Gedicht der Pfaffen und Mönchen, die einfältige Leuth zu hintergehen, und sich selbst dardurch zu bereichen. Einmahl zu Nacht sahe die fromme Fürstin in einer Erscheinung etliche erschröckliche Teuffel in das Schlafzimmer ihres Ehe-Herrns hineingehen, und ihne mit sich hinweg führen. Sie sprange vor Schrecken eilends aus ihrem Bett, wirfft sich weinend auf die Knie nieder vor einem Bild des Gekreuzigten, bittet ihn mit inbrünstigen Seuffzern, er möchte ihr offenbahren, wohin ihr Herr seye geführet worden. Gott hat ihr Bitt erhöret mit einer wunderbahren Schrift.

Schrift. Sie gehet hierauff in das Zimmer ihres unglückseligen Ehe-Herrns, siehet dessen Leichnam auf der Erden liegen, allenthalben besenget und verbrennet: beobachtet in seiner Hand einen Zettel, fasset ihn, kennt aber die Schrift nit, lieset herauß diese Wort: jekund glaube ich, daß es ein Höll und Teuffel gebe, weilen diese mich dorthin geführt haben, allwo ich nun verdammt bin die ganze Ewigkeit.

17. Wir halten uns an Catholischen Orten auf, in welchen die Unsterblichkeit der Seel ein Glaubens-Articul ist, mit allem deme, es seye alsdann Schimpff, oder Ernst, oder es geschehe aus einer unbesonnenen Begierd oder bösen Neigung, so fahret annoch dann und wann ein dergleichen Rede aus einem Mund, und sagt man bisweilen freventlich, die Geistliche bauen auf diesen Articul ihren eigenen Gewinn und Vorthail: Und es seye halt noch niemand von Todten zuruck gekommen, uns darvon Nachricht zu geben, wie es mit der andern Welt stehe. Du aber verabscheue ein so ungemeyn gottlose Red, und lasse dich durch kein menschliches Ansehen dahin bringen, daß du auch nur einem für Schertz und ohne Ernst geführten Gespräch von dieser Sach Gehör gebest. Sage dem, der darwider disputiret, wann er selbst die Todte nit zuruck

ruck

ruck kommen gesehen hat, werde er sie noch wohl sehen, wann er wird gestorben seyn: und er werde sie sehen an einem Ort, wo er sie lieber gar nit sehen wollte: und er werde sie sehen in denen Peinen, welche er wider seinen Willen samt ihnen wird ausstehen müssen. O mein Gott, ich verlange mir keine dergleichen Erscheinung, mein Unsterblichkeit zu glauben. Ich wird mir die verdammte Seelen mehr als genug sehen in jenem letzten Gericht, da sie wiederum in ihre unflätige Leiber zuruckkehren werden. Aber ich bitte dich, und hoffe auch, daß ich unter ihnen nit verbleiben dörfte. Ich hoffe und bitte dich, daß ich lang vorhero die Seelen deiner getreuen Freunden sehen und mit ihnen verbleiben könne in alle Ewigkeit.

LXX. Unterricht.

Von denen Urtheilen Gottes in
Regierung der Welt.

I.

X. Tag. **W**as gestalten die Urtheil Gottes über dieses oder jenes Reich, über diese oder jene Stadt, Stammen, Hauß, Geschlecht, Person, ja über uns selbst eingerichtet und beschaffen seyen, wissen wir
Keines